



Feilschen um bedrohte Tiere und Pflanzen ist in vollem Gange

Bangkok – Heute geht die erste Woche der CITES-Konferenz (Convention on International Trade in Endangered Species of wild Fauna and Flora) in Bangkok, Thailand, zu Ende. Die Weltgemeinschaft von 178 Ländern mit 2000 Teilnehmenden hat schon über viele Tier- und Pflanzenarten entschieden, welche vom internationalen Handel bedroht sind.

Über einige der 70 Anträge von 55 Ländern zu 320 Tier- und Pflanzenarten, welche durch den internationalen Handel bedroht werden, wurde bereits heftig diskutiert. Die Schweiz sprach sich heute für das Weiterführen von Schutzmassnahmen für zwei Krokodilarten aus.

Das Gastgeberland Thailand wollte den Schutz vom Siam- und Leistenkrokodil abschwächen. Die Weltgemeinschaft entschied sich dagegen, so dass weiterhin ein Handelsverbot für Wildtiere dieser zwei Reptilienarten besteht.

Über 600'000 Siam-Krokodile und rund 60'000 Leistikrokodile werden in Zuchtfarmen gehalten, um aus ihnen Luxusprodukte wie Taschen zu machen. In der Natur leben nur noch je rund 200 wilde Exemplare in stark verstückelten Schutzgebieten.

Ein ähnlicher Antrag zum Spitzkrokodil von Kolumbien wurde abgelehnt, weil die vorgeschlagene Population des Spitzkrokodils nur in einer kleiner Anzahl in einem beschränkten Gebiet lebt, was weiterhin den Kriterien für ein Handelsverbot für Wildtieren entspricht.

Die in Neuseeland endemischen Grünen Baumgeckos (9 Arten) werden neu unter Anhang II geführt werden, weil ein nationaler Schutz (Anhang III) nicht gegriffen hatte. Es werden so viele Tiere illegal für Reptilienhändler aus dem Land geschmuggelt, dass die Zahl einiger Arten bis über 95 % abgenommen hat. Im Moment findet in Deutschland die grösste Börse von Terrarientieren der Welt „Terraristika“ statt. Pro Wildlife, eine deutsche Artenschutzorganisation, fand dort mehrere dieser illegal gehandelten Tiere im Verkauf.

Sowohl die Schweiz als auch die EU haben zugestimmt, dass der internationale Handel mit Eisbären durch den Antragsteller Kanada weitergeht. Von den fünf Anrainerstaaten ist Kanada das einzige Land, das international handelt. Der Lebensraumverlust durch den Klimawandel ist die grösste unaufhaltbare Gefahr für den Eisbären, der internationale Handel kann hingegen sofort gestoppt werden.

Am Montag werden die Verhandlungen wieder aufgenommen. Unter anderem wird über das Schicksal von zwei Arten von Mantarochen und fünf Haiarten (Heringshai, Weissspitzen-Hochseehai und drei Hammerhai-Arten) entschieden.

Auf diesem internationalen Parkett dürfen die Tiere und Pflanzen nicht auf der Strecke bleiben, weil politisches Seilziehen stattfindet. Während der zwei letzten Konferenztage können die Anträge im Plenum wieder eröffnet werden: Dies kann je nach politischen Interessen zum Vor- oder Nachteil der Tiere und Pflanzen haben. Hier könnte auch der Eisbär noch eine Chance haben!

Die Fondation Franz Weber ist vor Ort und kämpft für das Fortbestehen von Tier- und Pflanzenarten.

Für weitere Auskünfte aus Bangkok (+ 6 Std.):

Betreffend Mantarochen, Haie, Eisbären: Monica Biondo, Meeresbiologin:

Tel. Bangkok +66 837 561 408

monicabiondo@ffw.ch

Tagebuch: www.galuchat.ch

Betreffend Elefanten: Vera Weber:

Tel. Bangkok +66 838 955 646

veraweber@ffw.ch

Facebook: www.facebook.com/fondationfranzweber

Fondation Franz Weber, Montreux, Tel: 021 964 24 24 oder 021 964 37 37, Fax 021 964 57 36